

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Abends.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition: Berlin, Gütlichstraße 17.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Frachtlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12¹/₂ Sgr., (44 Kreuzer (ädd. Währ.))

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem solchen Expediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden drei dreigespaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Downing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

An die Parteigenossen.

Von Anfang an war es mein Bestreben, das Parteiorgan, den „Social-Demokrat“, auf derjenigen Höhe zu erhalten, welche der jedesmalige Entwicklungszustand der Partei erforderte. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn ich anspreche: es gab eine Zeit, wo die Partei fast lediglich durch den „Social-Demokrat“ aufrecht erhalten und gefördert wurde. Aber auch später, als die Partei stärker und innerlich befestigter geworden war, war es immer mein Bestreben, in der Entwicklung des Blattes gleichen Schritt mit der Entwicklung der Partei zu halten, ja derselben voranzugehen. Ich treffe nunmehr eine neue Anordnung in diesem Sinne.

Vom 1. Januar l. J. an wird der „Social-Demokrat“ in bedeutend vergrößertem Format erscheinen, zum vierteljährlichen Preis von 16 Sgr. sowohl im preussischen wie im außerpreussischen Deutschland.

Da der Preisausschlag nicht entfernt die Kosten der Vergrößerung aufwiegen kann, so darf von der Partei erwartet werden, daß sie mit äußerster Thatkraft für die weitere Verbreitung des Blattes thätig sein werde. Nur unter dieser Voraussetzung wird es möglich sein, die Vergrößerung beizubehalten.

Es kommt dazu ein principieller Grund: Alles in unserer Partei ist streng einheitlich. Auch in Betreff des Parteiorgans müssen wir streben, ein großes, der socialistischen Arbeiterbewegung würdiges Blatt zu haben und dieses selbe Blatt in sämtlicher Gänge dringen zu lassen. So nur wird die Gesamtheit von festem geistigem Band umschlungen sein.

Um die geordnetste und sorgfältigste Redaction des vergrößerten Organs zu ermöglichen, wird dem bewährten bisherigen Redacteur vom 1. Januar an ein gleichfalls bewährtes Parteimitglied beigegeben werden.

Probeweise soll das Blatt bereits in nächster Woche in vergrößertem Format erscheinen.

Ich glaube durch die angeordnete Neuerung den Wünschen der Partei entgegengekommen zu sein; mögen nunmehr auch die Parteigenossen das Ihrige thun.

Berlin, 18. Dec. 1869. Schweitzer.

Politischer Theil.

Berlin, 18. December.

H. Die Ministerkrisis in Oesterreich zeigt einmal wieder deutlich, was man von den sogenannten liberalen Bürgerministerien in den heutigen Militärsstaaten zu halten hat. Es ist bei ihnen von Liberalismus in Bezug auf die Arbeiterklasse selbstverständlich nichts zu spüren; dieser gegenüber sind sie reactionär. Gleichwohl fallen sie bei dem ersten Windstoß, der sie trifft, in ihr Nichts zurück. So lange die Bourgeoisie liberal ist und auf Beschränkung der Armee und Bureaucratie drängt, und so lange andererseits die Militär- und Civilbehörden sich aus einer Aristokratie rekrutieren, die aus Großgrundbesitzern bestehend, noch nach der alten Schablone wirtschaftet und nicht mit Großkapital die Agricultur bourgeoismäßig betreibt, so lange wird zwischen diesen beiden Klassen stets ein Kampf stattfinden, und die auf die Armee gestützte Aristokratie wird stets den Sieg über die kapitalbesitzende Bourgeoisie davontragen. Die Einführung eines die letztere Klasse repräsentirenden

Ministeriums in Oesterreich ist bekanntermaßen auch nur die Folge der Niederlage bei Königgrätz. Die aristokratische Armee war geschlagen. Die liberale Capitalmacht konnte nicht behauptet werden bei der Zerrüttung der Finanzen, und so kam die Regierung in die Hände der Bourgeoisie. — Es hat sicher den Hauptanstoß bei der Erschütterung des jetzigen Ministeriums die Schlappe in Dalmatien gegeben. Einen weiteren Anlaß liefert außerdem noch der Widerstreit der verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs. Das Ministerium ist schon seit längerer Zeit, weil es sich über die Wahlreform nicht zu verständigen vermochte, zu dem Entschluß gekommen, die Initiative in dieser Frage dem Reichsrathe zu überlassen. Man weiß im Allgemeinen, daß die Minister Graf Taaffe, Graf Pototzi, Berger geneigt sind, solche Reformen zu empfehlen, welche vor Allem die feindlichen nationalen Elemente bewegen könnten, sich der Verfassung anzuschließen, also Concessionen in vorwiegend nationalen Sinne. Die übrigen Minister, das eigentliche Bourgeoislement, Giska, Herbst, Hasner, Plener, Prestel wollen dasselbe Ergebnis durch Concessionen im vorherrschend liberalen Sinne erreichen, und sind besonders besorgt, das deutsche Element, welches Cisleithanien zusammenhält, nicht mißmüthig zu machen. Auch die Unterdrückung der Arbeiterbewegung durch Giska und Genossen, auf welche die Wiener Arbeiter so energisch durch ihre Demonstration geantwortet haben, spielt ihre Rolle bei dieser Crisis. — Voraussetzlich wird somit die liberale Bourgeoisieherrschschaft in Oesterreich nicht mehr von langer Dauer sein. — Diese Kämpfe zwischen Aristokratie und Bourgeoisie gehen übrigens gleichwohl ihrem Ende entgegen. Die aristokratischen Grundbesitzer werden durch die Entwicklung der modernen Industrie und Agricultur bald zur capitalistischen Productionsweise gezwungen werden, und dann große Bourgeois werden. Die liberale Bourgeoisie aber wird andererseits aus Furcht vor dem heranwachsenden Proletariat immer reactionärer werden und die stehenden Heere nicht mehr als kostspielig bekämpfen, sondern als Schlichter der „Ordnung“ lobpreisen. Dann wird der Kampf zwischen den Classen der Besitzenden und Nichtbesitzenden in vollster Klarheit sich zeigen. Dann wird der große Classenkampf für das Recht des Arbeitervolks zum Austrag kommen.

K u n d s c h a u.

Berlin, 18. December.

In Irland ist offenbar ein gewaltiger Sturm im Anzuge. Die Verbindung der Fenier dringt immer tiefer in die Masse des Volkes ein. Bemerkenswerth ist, daß eins der Fenierblätter, der „Irishman“, schon seit einiger Zeit eine Folge von Artikeln über Feldbesetzung veröffentlicht, die vom militärischen Standpunkte alle Anerkennung verdienen und augenscheinlich zur Belehrung der Fenier in der Kriegskunst bestimmt sind. Das letzte Capitel handelt über Form, Dimension und Anlage von Brustwehren und Gräben und ist mit in den Text gedruckten Abbildungen klar und faßlich erläutert. Die agrarischen Zustände bleiben ziemlich die alten und von verschiedenen Seiten werden neue Beiträge zu der Liste derselben annten agrarischen Verbrechen gemeldet, die sich indessen in letzter Zeit auf Mordversuche beschränken. Drohbriefe für jede Kleinigkeit werden eher häufiger als seltener. „Das Schlimmste“, schreiben die Bourgeoisblätter: „bei dieser Sache ist, daß es schlechterdings nicht möglich ist, diesem Uebel an der Wurzel beizukommen und ihm die Lebensader abzuschneiden. Das ist der Grund, warum der Schaden fortwährend wächst und das Wachsen desselben ist andererseits wieder einen Terrorismus aus, der gegen die Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen das stärkste Hinderniß bildet.“ Das irische Landproletariat besitzt eben derartigen Klassegeist, daß bei seinen socialen Kämpfen sich nie ein Verräther findet. Der „Pall-

mall Gazette“ wird ferner aus Irland gemeldet, daß die Regierung in voriger Woche aus Privatquellen über beabsichtigte Aufstandsversuche in gewissen Bezirken unterrichtet worden sei, und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen habe. Lord Strathnairn erhielt Ordre, sieben fliegende Colonnen unter ausgewählten Offizieren zu bilden, die zu jeder Zeit bereit sein sollen, in Zeit von einer Stunde nach erhaltenem Befehl nach irgend einem Theile des Landes abzugehen.

Die preussische Regierung hat bei Gelegenheit des Streites in Waldenburg Commissäre nach dort geschickt, um angeblich eine Vermittlung zwischen den Arbeitern und Capitalisten anzubahnen. Daß eine solche Vermittlung bei den vollständig gerechten Forderungen der Arbeiter und der Hartnäckigkeit der Capitalisten nicht viel nützen werde, war vorauszu sehen. Durchaus verwerflich aber ist, daß jene Commissäre die Arbeiter zu bereben suchten, ihre Vereinigung aufzugeben. Dies hat denn auch den Abgeordneten Dunder und Schulze die Gelegenheit gegeben, eine Interpellation im Abgeordnetenhaufe an den Handelsminister zu richten, worin sie sich über Parteinahme der Regierung gegen die Arbeiter beschwerten. Der Handelsminister antwortete übrigens, daß die Commissäre durchaus für Niemand Partei genommen, sondern nur Vermittlungsversuche gemacht hätten. — Aus der ganzen Angelegenheit geht wieder deutlich hervor, wie wenig von solchen Versöhnungsversuchen beim ersten Klassekampf zu erwarten ist, obwohl nicht nur die Regierungskreise, sondern auch die Fortschrittler dafür schwärmen.

Charakteristisch für die preussischen Polizeiverhältnisse ist folgendes Ereigniß:

In der „Dr. R.-Ztg.“ lesen wir folgende Warnung: „Ich hatte mich am jüngsten Sonntag Nachmittags in das Restaurationstokal von Seiffert in Rosenthal begeben, und da es eben kein Bekeltag, dabei aber auch schmutziger Weg war, in meinem Sonntagsgaate mit lackirten Stulpenstiefeln bestiebt. Im Kreise meiner Freunde und Bekannten daselbst trat plötzlich der Gendarm Krause mit der Frage an mich heran, „wer ich sei“. Nachdem ich ihm dieselbe gewissenhaft beantwortet, entfernte er sich mit dem Bemerken, sich geküßt zu haben. Eine halbe Stunde darauf trat derselbe nochmals an mich heran, wiederholte seine vorherige Frage; und nachdem ich ihm dieselbe beantwortet und von Seiten meiner Bekannten recognoscirt worden war, erklärte er mich für seinen Arrestanten. Geduldig folgte ich mit reinem Gewissen seiner Forderung, das Lokal zu verlassen, ließ voll tiefen Schmerzes mir bei dem Austritt aus demselben „die Ketten anlegen“, welche er zu diesem Behufe bei sich führte, und zu dem Polizei-Anwalt des Ortes abführte. Daselbst angelangt, versuchte ich nochmals, mich zu legitimiren, wurde jedoch mit barschen Worten abgewiesen und in Nr. 49 gebracht. Nachdem ich die Nacht in diesem unglücklichen Lokale verbracht, wurde ich am Montag Morgen in Begleitung zweier handfester Männer nach hier transportirt, dieselben schleppten mich von Pontius zu Pilatus, wurden jedoch überall abgewiesen, und nachdem sie eingesehen, daß sie ihrer Last nirgends entbunden werden konnten, überließen sie mich meinem Geschick und wanderten fürdaß nach Hause zurück. Durch einen Freund wurde mir nun erst die Mittheilung, daß ich für einen Verbrecher gehalten worden sei, welcher in Nr. 49 des Amtsblattes steckbrieflich verfolgt wird. Meine diesbezüglichen angelegten Recherchen haben ergeben, daß ich mit besagtem Individuum nichts anderes gemein hatte, als besagte lackirte Stulpenstiefeln. Weder das Gewächs im Nacken, noch die Schramme an den Händen, ebenso wenig die dunkelbraunen Haare und krauser Schnurrbart wollten sich bei mir vorfinden. Einzig und allein die vermaledeiten Stulpenstiefeln paßten zu jenem Signalement, welches mein Mißgeschick herbeiführte. Daher warne ich alle meine Bekannten und Freunde, mögen dieselben rabenschwarzes oder fuchrothes Haar besitzen, mögen dieselben immerhin ohne jede körperliche Verletzung zc. sein, in der Zeit, bis jener Steckbrief in Nr. 49 des Amtsblattes erledigt ist, Stulpenstiefeln zu tragen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, von dem Gendarmen Krause betroffenfalls arretirt und in Ketten gelegt zu werden. Emil Doh, Schlosser.“ Ist damit die Sache zu Ende? fragt die „Dresd. R.-Ztg.“

Arbeiterschaft der Buchbinder, Lederarbeiter, Sattler, Riemer, Handschuhmacher, Steindrucker

Offenbach, 15. Dec. (Zur Aufklärung. Die Generalversammlung) Nachdem ich mehrermale nach Berlin und Darmen geschrieben, ging mir lezhin ein Schreiben vom Verbandsecretär Herrn Edlke zu, wonach Herr Winkel sein Amt als Präsident niedergelegt und Herr Edlke die betreffenden Acten schon vor geraumer Zeit dem Ausschuss nach Darmen geschickt hätte, welcher aber noch nicht die Vorkehrungen getroffen habe, das Präsidium abzugeben; Herr Winkel liefert mir aber, ohne daß er dazu vom Ausschuss direkt aufgefordert wird, die Papiere, welche die Gewerkschaft betreffen, nicht aus. Bismarck glaubt sich Herr Winkel noch immer in seinem Amte zu befinden, ohne etwas zu leisten. Jetzt ist die Generalversammlung herangerückt, da laut früherer Bekanntmachung des Verbandspräsidiums die ordentliche Generalversammlung des Verbandes am 6. Januar 1870 in Berlin stattfindet und da sich hieran die ordentlichen Generalversammlungen der Arbeiterschaft anschließen. Somit ist es nothwendig, da kein Präsident besteht, gleichwohl unsere Arbeiterschaft dort vertreten zu lassen, da es auch allgemeiner Wunsch ist, die sämtlichen Gewerkschaften in ein Ganzes zu verschmelzen, damit der Verband etwas Ersprießliches leisten kann. Ich ersuche deshalb die Bevollmächtigten unserer Gewerkschaft, sofort Versammlungen abzuhalten und die Ansichten der Mitglieder zu hören, ob wir einen Delegierten zur Generalversammlung schicken, oder ob wir das Mandat einem Berliner Parteimitgliede übertragen wollen. Ich ersuche demgemäß die Bevollmächtigten, da keine Zeit mehr zu verlieren ist, bis längstens den 29. d. M. mir das Ergebnis zuzuschicken. B. Mackert, Vicepräsident Herrnsstraße 13.

Deutsches Maler, Lackirer- u. Vergolder-Gewerk.

Hamburg, 14. Dec. (An die Mitglieder.) Vor circa 5 Wochen erschien im Organ der „Christlichen“ ein Aufruf zur Gründung einer internationalen Gewerkschaft der Maler, Tüncher, Vergolder etc. von unseren Fachgenossen in Mainz aus, und in Nr. 20 der „Volkzeitung“ vom 8. Dec. lesen wir, daß sich unsere einjährige Mitgliedschaft in Wiesbaden denselben angeschlossen habe. Letztere sind aber schon dadurch, daß sie „christlich“ waren, die unserer Hauptkategorie gehörenden Gelder vom 2. und 3. Quartal zurückgehalten, selbstverständlich von unserem Verbandsausgeschlossen. Ich ersuche deshalb die Bevollmächtigten, streng darauf zu achten, daß den von dort Kommenden keinerlei Unterstützung verabreicht wird. Freunde nah und fern, haltet fest zu unserer Fahne. Nur in der Eintracht sind wir stark, machtlos in der Zerstückelung! J. Ambrosius.

Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.

Hamburg, 17. Dec. (Aufruf.) Parteigenossen, ich bitte Alle, die in der jetzigen traurigen geschäftlosen Zeit noch ein kleines Weihnachtsgeschenk an würdige Parteigenossen geben können, ein solches an mich einzuschicken. Es sind zwei Familienmitglieder, brave Parteimitglieder, in großer Noth; auf dem Krankenlager und demot gemahregelt, daß sie nirgends Arbeit erhalten. Einen treuen Kämpfer in Cassel betrifft es besonders schwer. Die Namen soll ich nicht nennen, doch bürge ich im Namen des Directoriats der Gewerkschaft für obige Wittfeller. Die Hamburger Mitglieder haben schon etwas gegeben. Da die Sneider allerorts jetzt fast hungern müssen, und ich nicht allein an diese Kollegen appelliren kann, so wende ich mich an alle Parteigenossen. Selbst hier in Hamburg herrscht solche Noth unter den Schneidern, daß man schredliche Scenen befürchten muß. Helfet, Brüder! Ich hoffe nicht umsonst gerufen zu haben! Gaben bitte an Unterzeichneten, Schneideramtshaus, zu senden. F. S. Liebisch.

Vermischtes.

— (Ueber die Concerthausversammlung) vom 7. Nov. berichtet nun auch die „Newyorker Staats-Ztg.“. Sie schimpft noch toller auf die Kassalleaner wie die europäischen Bourgeoisblätter, wie folgt: „Das Abgeordnetenhaus verworfen den Antrag, weil es vor den Reichstag gehörte und dort jetzt auch inopportun wäre, da der Bundesmitglied-Stat bis 1872 vinulirt ist. Darob große Entrüstung bei der Fortschrittspartei und Ruf: „Nun appelliren wir an das Volk.“ Da ist man aber schlecht angekommen. Die Führer der Fortschrittspartei schreiben eine große Volksversammlung aus, aber ihr Register hatte ein Loch, sie hatten — die „Arbeiterbataillone“ vergessen. Die Arbeiterbataillone, mit denen der berühmte Kreuzzeitungs-Wagner (dem die Feudalen das Gut Dummerweg gekauft haben und den — Bismarck zum vortragenden Rath im Staatsministerium berufen hat), mit denen dieser Hainke stets gedroht hat. Es sind dies Dorden bezahlter, gekaufter und besoffen gemachter Subjecte, welche als eine neue Partei unter dem Namen „Kassalleaner“, oder „Arbeiterpartei“ oder „Social-Demokraten“ hier auftauchen und heute von den Jesuiten gegen die Versammlungen, welche die Ungeheuerlichkeit der Klöster im protestantischen Norden besprechen wollen, morgen von der fanatischen Reaction gegen ihre unbehaglichen Volksversammlungen gebraucht werden (!). Diese Bande roher, pöbelhafter Kerle mit Knütteln bewaffnet füllte den Saal des Concerthauses, in welchem die Versammlung der Fortschrittspartei am Sonntag abgehalten werden sollte und warfen die lesteren und deren um das Volk so verdiente Führer, den wackeren Löwe (Calbe) und den greissen Schulze-Dehlich zum Saale hinaus. Unter Prügeln, Raufen, Schreien, Toben, tagten dann diese „Social-Demokraten“ weiter und beschloffen ein Mißtrauensvotum gegen die Fortschrittspartei und eine Resolution auf Errichtung von — Miß-Deeren in Preußen. Sie hätten eben so gut die rothe Republik proklamiren können. Sie sehen, wir nähern uns recht netten und gemüthlichen Zuständen. Berlin hat selbst seine Irlander, wer weiß, ob

Preußen nicht einmal eine freie Verfassung erhält! — Von dem Jubel in Regierungskreisen über diesen Ausgang des Abrißungsantrages der Fortschrittspartei kann man sich keine Vorstellung machen; am Hofe haben sie sich von Oben bis Unten geschüttelt vor Lachen (!) und einmal über das andere gerufen: wie dumm war es, die braven und anständigen Soldaten gegen die Rebellen vorzuschicken, dies Gesindel, das so billig zu haben ist, ist gut genug dazu und lehren sie den Spieß gegen die Regierung, so ist ja gegen die Canaille Pulver und Blei vorhanden! so lauten die Unterhaltungen wörtlich. Sehen wir daher zu, wie sich die denkenden Politiker diese Gefahr vom Halse zu halten haben und schrittweise das Volkrecht verteidigen, das durch solche Vorgänge arg bedroht ist.“

— (Ein netter Compagniechef.) Die Kaiserin Eugenie hat von ihrer Reise nach dem Orient einen Affen mitgebracht, über dessen treffliche Eigenschaften die Pariser Officiösen viel zu erzählen wissen. Dabei ist nun einem Blatte ein häßlicher Druckfehler passiert; es sollte nämlich mitgeteilt werden, daß dem Affen nächsten eine Gattin gegeben werden würde; — aus der compagne wurde aber compagne, und so erhält Frankreich die trostreiche Mittheilung: Dem kaiserlichen Affen soll eine Compagne verliehen werden. — Bis jetzt verlautet nichts darüber, daß ein feinspürender Staatsanwalt die Anklage wegen Beleidigung des kaiserlichen Prinzen, welcher, wie es heißt, demnachst Compagniechef werden soll, auf diesen Druckfehler gegründet habe.

Briefkasten.

Herrn J. Hesch in Cöln. Wegen Raummangels stehen noch sehr viele Berichte zurück. Die Annonce für Breslau ist zu spät eingetroffen, nämlich erst am Freitag. P. in Offen: Annonce 17 Egr.

Annoucen.

Für Hamburg.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Öffentliche Mitgliederversammlung
Montag, den 20. December, Abends 9 Uhr,
in Jacob's Eivoli, St. Georg.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Hartmann. Lehder.

Für Altona.
Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Dienstag, den 21. December, Abends 8 1/2 Uhr,
in Wittmaad's Salon, Große Bergstraße.
Tagesordnung:
Anträge zur Generalversammlung.
Georg Winter, Bevollm.

Für Elbersfeld.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Deffentliche Versammlung
Sonntag, den 19. December, Abends 7 Uhr,
im Lokale des Herrn A. Hunscheidt, Friedrichstraße.
Tagesordnung:
1) Vortrag. — 2) Besprechung über Vereinsangelegenheiten. C. Klein.

Für Berlin.
Allg. deutsch. Maurer-Verein.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Sonntag, den 19. Dec., Morgens präc. 11 Uhr,
in Wolter's Lokal, Neues Gesellschaftshaus.
Tagesordnung:
1) Fortsetzung der Statutenberathung. — 2) Delegirtenwahl zur Generalversammlung. — 3) Wahl eines Revisors zur Stricklasse.
Alle Mitglieder werden ersucht, zu erscheinen.
G. Lübert.

Für Berlin.
Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.
Mitgliederversammlung
Montag den 20. December, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Franke, Driamenstr. 51.
Tagesordnung:
Das eherne Lohngesetz.
Gäste haben Zutritt. Schwelendiel.

Für Berlin.
Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein.
Versammlung **Montag, den 20. Dec., Abends 8 Uhr,**
in Baade's Lokal, Große Frankfurterstr. 87.
Tagesordnung:
1) Delegirtenwahl. — 2) Wahl zweier Ersatzmänner für die Affociationscommission. — 3) Bericht über die Krankenkasse. — Berathung über die Central-Kranken-, Invaliden-, Reise- und Sterbekasse. — Fragelasten.
Die Mitgliederarten sind vorzuzeigen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Otto Kapell.

Für Berlin.
Allg. deutsche vereine. Metallarbeiter-Verein.
Mitgliederversammlung
Montag, den 20. December, Abends 8 1/2 Uhr,
im Kaisergarten, Alte Jakobstr. 120.
Erscheinen nothwendig
NB. Neue Mitglieder werden aufgenommen.
F. Werthmann, Bevollmächtigter.

Für Paris.
Die hiesigen Kassalleaner
versammeln sich
jeden Dienstag Abend:
im deutschen Casino (Harmonie) 64, rue Faubourg
St. Martin.

Für London.
Deutscher Arbeiter-Bildungs-Verein.
Charles Hotel 71, Dean-Street Soho-Square W.

Für Hamburg.
Allg. deutsch. Maurer-Verein u. Allg. deutsch. Zimmerer-Verein.
Deffentliche Versammlung
Dienstag, den 21. Dec., Abends präc. 7 1/2 Uhr,
auf dem ehemaligen Tischler-Amthaus, Breiterstraße.
Tagesordnung:
Vorlesung. — Fragelasten.
C. L. Vater, F. Ebel.

NB. Die Vorstandsmitglieder der hiesigen Mitgliedschaften des Zimmerer und Maurer-Vereins, werden hiermit zu einer bringenden Vorstandssitzung auf Donnerstag, den 23. Dec. Abends 8 Uhr, bei Herrn Schult, Dornbusch unter Nr. 12. eingeladen.
D. S.

Für Hamburg.
Freundschaftliche Versammlung
der Metallarbeiter in „Stadt Bremen“, Niedernstraße,
Wittwoch den 22 December, Abends 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
Vortrag des Präsidenten Herrn Haukein.
Ich ersuche die Säumigen ihre Beiträge zu entrichten, sonst haben sie kein Recht auf der Generalversammlung vertreten zu sein.
Zutritt frei. J. Rosenberger.

Für Hamburg.
Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein.
Versammlung
bis auf weiteres jeden Montag, **Abends präcise 7 1/2 Uhr,**
im Lokale des Herrn Lüders, Ecke des Alten Steinweg und der Bergstraßen-Passage.
Die Mitglieder werden ersucht, stets zahlreich zu erscheinen. Aufnahme neuer Mitglieder in den Schuhmacherverein sowie in den Krankenunterstützungsverein findet daselbst statt.
Hartmann.

Für Altona.
Allgem. deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Montag, den 20. December, Abends 8 1/2 Uhr,
im Schneider-Amthause.
Tagesordnung:
1) Innere Vereinsangelegenheiten. — 2) Vortrag des Herrn Präsidenten Liebisch.
Die Mitglieder werden gebeten, alle zu erscheinen.
Die Vähler müssen vorgezeigt werden; auch mache ich darauf aufmerksam, daß die Extrastener bezahlt werden muß.
J. S. F. Meyer.

Für Hannover.
Stiftungsfest.
Die hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
feiern
Sonnabend den 25. December
das Stiftungsfest auf der Varietinsel. Von 4 bis 8 Uhr Concert. Hierauf Ball und Tannenbaumverloosung. Concert 2 1/2 Egr., Ball für Mitglieder 2 1/2 Egr., für Nichtmitglieder 5 Egr.
Die Parteigenossen von nah und fern sind hierzu eingeladen.
NB. Diejenigen Mitglieder, welche gesonnen sind, Geschenke für den Tannenbaum zu geben, werden ersucht, dieselben bis spätestens Mittwoch den 22. d. abzuliefern.
Das Fest-Comité.

Für Hamburg.
Wittag- und Abendessen
zu jeder Tageszeit
in der social-demokratischen Wirtschaft des alten Spanagel, Rathhausstraße unter No. 5.
Auch sind daselbst zu Weihnachtsgeschenken sehr schöne Harzer Canarienhähne (Lichtschläger) zu haben.

Für Hamburg.
Den geehrten Parteigenossen zur Erinnerung, daß ich mich hier als Uhrmacher etablirt habe. Alle Arten neuer Uhren sind bei mir zu haben: Ancrer-Uhren von 9—18 Uhr., Cylinder-Uhren von 6—12 Uhr. Ferner zeige ich an, daß Ancrer-Uhren bei mir für 1 \mathcal{M} . 12 \mathcal{L} . Cylinder-Uhren für 1 \mathcal{M} . 8 \mathcal{L} gerechnet werden. Federn einsetzen kostet 1 \mathcal{M} . 8 \mathcal{L} . Ein Jahr Garantie.
H. Tegen, Uhrmacher, Neuf. Neufstraße 49, Ecke von Kothhöfen.

Die Delegirten
zu den Generalversammlungen,
welche freie Quartiere zu erhalten wünschen, werden ersucht, dieses brieflich Herrn August Kapell in Berlin, Pionierstraße 12a mitzutheilen. Nur solche Anmeldungen können berücksichtigt werden, welche bis spätestens 25. December direkt bei Herrn Kapell eingehen.
Berlin, 18. December 1869. C. W. Eddle.